



NEWSLETTER INKLUSION Juni 2021

Inhalt

WILLKOMMEN BEIM NEWSLETTER INKLUSION!.....	2
INFORMATIONEN UND NEUES AUS DER STADT.....	2
Schriftdolmetscher*innen übersetzen live in Gremiensitzungen.....	2
Neugestaltung der Alten Freiheit, Poststr. Und des Kerstenplatzes.....	3
Inklusion im Museum für Frühindustrialisierung.....	4
Der neue Nahverkehrsplan für Wuppertal.....	5
Tag des guten Lebens 2021.....	6
Inklusionsbüro trifft den Oberbürgermeister.....	8
BEIRAT DER MENSCHEN MIT BEHINDERUNG.....	9
Das Impfzentrum: ein Bericht zur Barrierefreiheit.....	9
Tag der Menschen mit Sehbehinderung: „Auf Wiedersehen“.....	11
„Wuppertalbarrierefrei“: Nicht live – aber in farbigen Tönen.....	12
NEUES AUS DER UMGEBUNG.....	13
NORA App – Notfall App für Gehörlose.....	13
Ergebnisse einer Aktion Mensch Studie aus 2021.....	14
VERANSTALTUNGEN.....	16
IMPRESSUM.....	17



WILLKOMMEN BEIM NEWSLETTER INKLUSION!

Wir heißen Sie herzlich Willkommen beim Newsletter Inklusion!

WORÜBER INFORMIERT DER NEWSLETTER INKLUSION?

Dieser Newsletter soll Sie über neue Entwicklungen rund um das Thema Inklusion informieren. Er enthält Informationen aus Wuppertal und der Umgebung, wissenswerte Tipps und Tricks, Berichte über die Arbeit des Wuppertaler Beirats der Menschen mit Behinderung, Hinweise zu Veröffentlichungen, sowie Termine für interessante Veranstaltungen.

Der Newsletter soll sie zukünftig vierteljährlich mit ausreichend Informationen versorgen.

INFORMATIONEN UND NEUES AUS DER STADT

Schriftdolmetscher*innen übersetzen live in Gremiensitzungen

Barrierefreiheit bedeutet auch, dass jeder Mensch die Möglichkeit zur Teilhabe an politischen Prozessen hat. Um diese Teilhabe auch für Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung zu ermöglichen, können beispielsweise Schriftdolmetscher helfen. In der Sitzung der Bezirksvertretung Elberfeld am 21. April wurde dies umgesetzt.

„Als Mitglied im Beirat der Menschen mit Behinderung ist es mir ein wichtiges Anliegen, den Sitzungen so gut wie möglich folgen zu können“, erklärt Antje Baukhage, die den Service der Schriftdolmetscher in der Sitzung wahrnahm. „Ich konnte den Beiträgen der Referenten gut folgen, zumal ich ganz hinten im Raum saß, da geht ein Teil der ‚Lautsprache‘ verloren.“

Antje Baukhage ist von Geburt an schwerhörig, sie trägt daher ein Hörgerät und ein Cochlea Implantat, eine Hörprothese. „Aufgrund dieser besonderen Hörbeeinträchtigung sind Hören und das Verstehen des gesprochenen Wortes eine permanente Herausforderung“, sagt sie. Die Verschriftlichung der Wortbeiträge helfe dabei, sich nicht fortwährend auf das Verstehen konzentrieren zu müssen. „So kann ich dem Gespräch, Vortrag oder einer Diskussion, lesenderweise‘ und damit entspannter folgen.“ Aktuell seien die Bedingungen zudem durch die Maskenpflicht erschwert, da diese das Ablesen vom Mund verhindere und die Deutlichkeit und Lautstärke des Gesagten einschränke.

Neben ihrer Funktion im Beirat der Menschen mit Behinderung ist Baukhage auch Vizepräsidentin beim Deutschen Schwerhörigenbund und dort unter anderem im Bereich der Ausbildung von Schriftdolmetschern tätig. Sie erklärt, dass für die Sitzung zwei Schriftdolmetscher benötigt werden, die sich etwa alle 20 Minuten abwechseln. Diese müssen gut zuhören und gleichzeitig schreiben können. Sie setzen die Wortbeiträge live in verständliche, schriftliche Sätze um, die dann auf ein Tablet der Nutzerin übertragen werden.

„Teilhabe ist uns sehr wichtig“, sagt Florian Kötter, aus dem Büro des Oberbürgermeisters, der bei der Stadt die Geschäftsführung der Bezirksvertretungen verantwortet. Die Pandemie nennt er als „mittelbaren Auslöser“ für den Einsatz der Schriftdolmetscher. Die besondere Raumsituation und die Masken erschwerten das Verständnis. Durch die Schriftdolmetscher könne die Teilhabe ermöglicht werden. „Da, wo es erforderlich ist, werden wir es auch in Zukunft machen“, so Kötter.

Hier der Link zum Artikel: https://www.wz.de/nrw/wuppertal/wuppertal-schriftdolmetscher-uebersetzen-live-in-gremiensitzungen_aid-57767523

Neugestaltung der Alten Freiheit, Poststr. und des Kerstenplatzes

Die Achse Alte Freiheit, Poststraße und Kerstenplatz ist die wichtigste fußläufige Verbindung vom neuen Döppersberg in die Innenstadt. Die gegenwärtige Gestaltung stammt aus dem Jahre 1987. In den letzten Jahren ist die Oberfläche stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Das seinerzeit verlegte Pflaster ist an vielen Stellen herausgebrochen und durch Asphalt ersetzt worden.

Die Umgestaltung der Poststraße / Alte Freiheit ist der letzte Baustein, um die positiven Impulse, die vom neugestalteten Döppersberg ausgehen, auch in die Innenstadt zu übertragen.

Geplant ist es, durch die Umgestaltung die Haupteinkaufsstraße wieder attraktiver und zu einem Anziehungspunkt in der Stadt werden zu lassen. Mit der Umgestaltung durch die Stadt Wuppertal wird ein erster Schritt unternommen, die Straße aufzuwerten.



Ansicht der Alten Freiheit und Poststraße von oben.



Das Büro Planorama aus Berlin hat als Wettbewerbssieger den Zuschlag für die Umsetzung erhalten und die Planungen und Abstimmungen haben bereits jetzt an Fahrt aufgenommen.

Das Inklusionsbüro ist an der Planung beteiligt und nimmt regelmäßig an Abstimmungsterminen teil. Das Projekt wird gegen Ende des Jahres dem Beirat der Menschen mit Behinderung vorgestellt. Eine breitere Information und Beteiligung der weiteren Öffentlichkeit ist ebenfalls für das 4. Quartal geplant.

Inklusion im Museum für Frühindustrialisierung

Dr. Lars Bluma, Direktor Museum Industriekultur Wuppertal:

Das Museum für Frühindustrialisierung im Engelsquartier wird 2023 mit einer neuen Dauerausstellung eröffnet. Die zukünftigen Besucher und Besucherinnen lernen das Wuppertal als frühe industrielle Pionierregion Deutschlands kennen, als ein Labor und Vorreiter der europäischen Moderne. Die anspruchsvolle Aufgabe, eine neue Dauerausstellung zu konzipieren, umfasst nicht nur die inhaltliche Auseinandersetzung mit den zukünftigen Themenschwerpunkten des Museums, sondern auch die Erarbeitung eines zeitgemäßen Inklusionskonzeptes, das über die gesetzlichen Standards weit hinausgehen wird.

Inklusion verstehen wir als kein spezielles Angebot für Menschen mit Behinderung, sondern richtet sich an ein heterogenes und vielfältiges Museumspublikum mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Das Ziel der Inklusion ist es, einen selbstbestimmten Museumsbesuch zu ermöglichen. Dafür muss von Anfang an Inklusion ganzheitlich und interdisziplinär über die formale Barrierefreiheit hinausgedacht werden. Das Kuratorenteam kooperiert in diesem Punkt dementsprechend eng mit dem Gebäudemanagement Wuppertal und dem Gestaltungsbüro Space4. Das Projekt wird begleitet von der LVR Museumsberatung und dem Inklusionsbüro Wuppertal.

Neben der Modernisierung der Ausstellung und des museumspädagogischen Konzeptes stehen zunächst bauliche Sanierungsmaßnahmen innerhalb der betroffenen Gebäudeteile im Fokus. Sowohl Remise als auch Kannegießersche Fabrik sollen in Zukunft in allen Ausstellungs- und Veranstaltungsbereichen barrierefrei zugänglich sein, was in einem historischen Gebäudebestand keine geringe Herausforderung ist.

Wichtige Bestandteile des Ausstellungskonzeptes umfassen unter anderem inklusive und barrierefreie mediale Vermittlungstechniken. Dazu zählen sensorisch-haptische Angebote



ebenso wie die Verwendung unterschiedlicher Textformen (leichte Sprache, Gebärdensprache, Blindenschrift). Die Ausstellungseinbauten werden unterfahrbar gestaltet, das Raumkonzept wird eine besucherfreundliche Wegeführung sowie den besonderen Platzbedarf für bestimmte Personengruppen (z.B. Nutzer und Nutzerinnen von Rollstühlen und Rollatoren) von vornherein berücksichtigen. Ein Multimediaguide, der den Besuchern und Besucherinnen für ihren Rundgang zur Verfügung gestellt wird, soll individuell angepasste Rezeptionsformen ermöglichen. Konzeptionell wird die Frühindustrialisierung in Wuppertal nicht nach Art einer „Meistererzählung“ vermittelt, sondern mit Hilfe multiperspektivischer Erzählstränge, die bis in die Gegenwart reichen können. Inklusion wird hier auch inhaltlich gedacht.

Unser Ziel ist es, mit dieser Neukonzipierung sowohl den „klassischen“ Museumsinteressierten anzusprechen als auch Menschen neugierig zu machen, die oft nicht ohne weiteres ins Museum kommen: Junge Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Einschränkungen. Dieses zu erreichen heißt, das Museum inklusiv zu denken, also anzuerkennen, dass alle Menschen individuell sind, dass ein jeder anders ist.

Der neue Nahverkehrsplan für Wuppertal

Die Stadt Wuppertal arbeitet derzeit an einem neuen Nahverkehrsplan. Dabei stellt das Konzept für einen barrierefreien ÖPNV den 1. Teil dar.

Mit diesem Konzept, das mit gutachterlicher Unterstützung erstellt wird, kommt die Stadt dem Auftrag aus dem Personenbeförderungsgesetz nach, im Nahverkehrsplan die Planung zur Schaffung der „vollständigen Barrierefreiheit“ des ÖPNV zu verankern.

Konkret wird es darum gehen, den Grundsatz eines ÖPNV für alle zu verfolgen und näher zu konkretisieren.

Das Konzept umfasst:

- eine Bestandsaufnahme, besonders die detaillierte Erfassung der Merkmale aller Haltestellen im Stadtgebiet,
- die Formulierung von Leitsätzen zur Schaffung eines barrierefreien ÖPNV,
- die Festlegung von Standards und Anforderungen für die verschiedenen Handlungsfelder eines barrierefreien ÖPNV,
- die Erarbeitung konkreter Maßnahmen sowie
- die Festlegung von Prioritäten und Umsetzungsschwerpunkten.



Darüber hinaus gibt es für die Konzepterstellung des Nahverkehrsplanes auch ein Beteiligungsverfahren. Dies besteht aus folgenden Bausteinen:

1. Einer Online Beteiligung vom 31. Mai bis zum 13. Juni.
2. Eine zweite Online Beteiligung vom 22. Juni bis zum 5. Juli.
3. Ein Online-Forum am 22. Juni als Auftakt der 2. Phase.

In der ersten Online-Beteiligung können alle Interessierten zunächst ihre Vorstellungen für einen barrierefreien ÖPNV in den Planungsprozess einbringen. Alle eingehenden Vorschläge werden bei der weiteren Konzepterstellung auf ihre Sinnhaftigkeit und ihren Nutzen zur Schaffung der Barrierefreiheit bewertet.

Gegenstand der zweiten Beteiligungsphase ist die Diskussion der allgemeinen Leitsätze für die Barrierefreiheit im Wuppertaler ÖPNV und der konkreten Standards in den Handlungsfeldern Haltestellen, Fahrzeuge und Fahrgastinformation. Es ist vorgesehen, dass die in der ersten Beteiligung aufgenommen Anregungen und Vorschläge hier in den Dialog mit den Bürger*innen einfließen.

Das Verfahren läuft über die städtische Plattform www.talbeteiligung.de.

Das Online-Forum am 22. Juni ist als Startschuss für das zweite Beteiligungsverfahren gedacht und bietet allen Interessierten die Möglichkeit, ergänzend zur Online-Beteiligung oder auch ausschließlich hierüber mit dem Gutachter und der Verwaltung ins Gespräch zu kommen, um im Rahmen der Veranstaltung bereits Hinweise zu Leitsätzen und Standards geben zu können. Das Forum wird als Online-Veranstaltung stattfinden.

Tag des guten Lebens 2021

Am Sonntag, 20 Juni fand in Wuppertal auf dem Platz der Republik der „Tag des guten Lebens“ statt.

Sowohl am Ostersbaum, als auch in anderen Teilen Wuppertals, gab es eine Vielzahl von Aktionen. Viele Nachbar*innen, engagierte* Wuppertaler*innen, Vereine, Initiativen, Schulen und Gemeinden machten dieses vielfältige und bunte Programm für ein gutes Leben möglich.

Damit für alle Beteiligten eine tolle und auch sichere Veranstaltung gewährleistet werden konnte, wurden die bis dahin umfangreichen Coronaschutzmaßnahmen beachtet und kontrolliert. So war der Zugang zum Platz der Republik nur mit einem negativen Test, für nachgewiesenen Genesene oder für bereits vollständig Geimpfte möglich.

Bei viel Sonnenschein konnten die unterschiedlichen Projekte, wie beispielsweise ein Solarofen, bestaunt werden. Auf diesem lässt sich mit reiner Solarenergie - ganz ohne Strom und Gas - kochen. Ein Produkt „Made in Germany“, erklärte dazu Beate Petersen, das lokal wie global funktioniere.

Hier ein Auszug des Programmes vor Ort:

Uhr	Aktion	Beschreibung	Organisation
11-18	Solarmobil	Präsentation selbstgebauter Solarmobile sowie von Solarpaneelen, die die Batterien des Solarmobils wieder aufladen	Privat
11-18	AG Mobiler Ostersbaum: Mobilstation	Die AG Mobiler Ostersbaum stellt ihre Bausteine auf dem Weg zur nachhaltigen Mobilität am Ostersbaum vor: Provisorische Mobilstation auf dem Platz der Republik mit temporärer Fahrradgarage	AG Mobiler Ostersbaum
11-18	Zebbras gehen Streife (und sind dort, wo Zebrastrifen gebraucht werden)	Aufstellung von Zebbras aus Pappmaché an Orten mit fehlenden Zebrastrifen	AG Mobiler Ostersbaum
11-18	Der Fußweg gehört uns!	Zugeparkte Gehwege werden mit Kreide markiert: 1,20m breite Streifen für Fußgänger*innen im ganzen Viertel	AG Mobiler Ostersbaum
11-18	Pavillon der Zukunft. Ausstellung des Projektes Zukunft denken.	Ideen und Visionen von Schüler*innen zu den Themen Mobilität, Ernährung und Quartiersentwicklung. Verteilung Zeitschrift zum Thema Ernährung. www.zukunft-denken-wuppertal.de	Zukunft denken

Auszug aus dem Programm des Tag des guten Lebens 2021.

Am Nachmittag gab es Theater zum Thema Lieferkettengesetz auf der Bühne, und Dörte Bald trat mit „Songs für das gute Leben auf“. Wer Zeit für einen Abstecher zum Schniewindschen Park hatte, konnte beispielsweise an einer Tauschbörse für Pflanzen und Saatgut oder einem Radfahrkurs teilnehmen. Und wie weit der Tag des guten Lebens bereits ausstrahlt, ließ sich an den Veranstaltungen ablesen, die in Cronenberg, Wichlinghausen und Triebelsheide stattfanden.

Über den 20. Juni hinaus gab es digitale Podiumsdiskussionen, wo unter anderem über nachhaltige Unternehmen, Ernährungswende und Klimaschutz diskutiert wurde.

Weitere Informationen unter: <https://www.guteslebenwuppertal.de>

Inklusionsbüro trifft den Oberbürgermeister

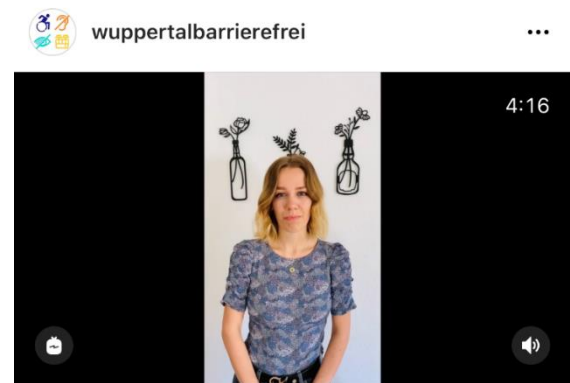
Der erste Auftakt ist gestartet. In einer 45-minütigen Videokonferenz mit dem Oberbürgermeister Prof. Dr. Uwe Schneidewind stellte das Inklusionsbüro seine Arbeit vor.

Das Treffen diente in erster Linie zum Kennenlernen und zum Austausch über die zukünftigen Wünsche und Ziele der Arbeit des Inklusionsbüros.

Unter „normalen“ Umständen, hätte das Treffen gemeinsam mit dem Beirat der Menschen mit Behinderung stattgefunden. Dies war pandemiebedingt leider nicht möglich.

Ganz auf den Beirat verzichten wollte das Inklusionsbüro aber nicht. So starteten wir den Aufruf an die Mitglieder des Beirates der Menschen mit Behinderung, in einem Video ihre Wünsche und Anregungen an den Oberbürgermeister zu richten. Daraus entstanden ist ein 4-minütiges Video, welches die verschiedenen Standpunkte der Beiratsmitglieder wiedergibt.

Zu sehen ist das Video auf unserem Instagram-Account: wuppertalbarrierefrei



Insights ansehen

Hervorheben



260 Aufrufe · Gefällt thorsten.solmecke

wuppertalbarrierefrei Nachrichten an den Oberbürgermeister! · In diesem Video möchten sich einige Mitglieder des Beirates an unseren neuen Oberbürgermeister Herrn Schneidewind @oberbuergemeister_wuppertal wenden.

Worum es geht? Seht selbst! 😎

Screenshot vom Instagram-Profil des Accounts „wuppertalbarrierefrei“.

BEIRAT DER MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Der Beirat der Menschen mit Behinderung setzt sich nun schon seit über 20 Jahren für die Belange von Menschen mit Behinderung ein.



Er ist eine Interessenvertretung der in Wuppertal lebenden Menschen mit Behinderung und berät den Rat und die Verwaltung sowie andere Einrichtungen und Institutionen in Fragen der Arbeit mit und für Menschen mit Behinderung. Besonderes Anliegen des Beirates der Menschen mit Behinderung, ist die Förderung der Integration von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen.

Das Impfzentrum: ein Bericht zur Barrierefreiheit

Von Patrick Anders (Mitglied im Beirat der Menschen mit Behinderung)

In diesem Frühjahr galten für uns alle andere Regeln. Die öffentliche Debatte darüber, wer in der Impfreihenfolge priorisiert wird, war täglich in den Medien nachzulesen. Menschen mit Behinderung gehörten nicht selbstverständlich zu der Gruppe, die möglichst bald eine Covid19-Impfung erhalten sollten. Dank einiger engagierter und selbstbetroffener Bürger, wurde der Druck auf gewisse Instanzen höher. Schließlich einigte man sich darauf, dass Menschen mit einer Behinderung unter bestimmten Voraussetzungen in der Reihenfolge dringend vorgezogen werden müssen. Da es ansonsten für viele, zu sogar lebensbedrohlichen Konsequenzen kommen könnte.

Als Mensch mit einem hohen Querschnitt, der zudem beatmet wird und 24h auf Unterstützung angewiesen ist, war es eine große Erleichterung als ich Anfang März meinen Impftermin erhalten habe. Zeitnah bekam ich einen Anruf, dass ich sofort in das Impfzentrum am Campus Wuppertal-Freudenberg fahren kann. Da ich ein eigenes rollstuhlgerechtes Automobil besitze, war mir diese kurzfristige Anreise möglich. Vor Ort erschien mir alles sehr gut organisiert. Entgegen einiger Befürchtungen wie z.B. zu schmaler Rampen oder dass ich zu lange in der Kälte warten musste, wurde ich eines Besseren belehrt. Zügig und problemlos war ich an der Reihe. Die Körpertemperatur wurde am Eingang gemessen und die nötigen Unterlagen abgegeben und dokumentiert. Direkt wurde



ich zur Kabine geführt, in der die entsprechende Impfung bereits vorbereitet war. Breite Türen und ein deutlich markierter Weg, erleichterten den Zugang innerhalb des Impfzentrums. Nachdem ich die Kabine verlies, wurde ich vom Personal und sogar von einer künstlichen Intelligenz in Form eines Roboters in den Warteraum geschickt. Der Raum war gut geheizt und mit ausreichendem Platz ausgestattet. Eine viertel Stunde wurde eingeräumt, um mögliche Nachwirkungen abzuwarten, auch dort war Personal das auf diese schnell reagieren konnte vorhanden. Ich stellte nach dieser Zeit fest, dass es mir gut geht und ich keinerlei Beschwerden hatte. Somit fuhr ich mit meinem Elektrorollstuhl aus dem Impfzentrum zu meinem nahegelegenen Parkplatz und bin mit meiner Assistenz wieder nach Hause gefahren.

Sehr froh war ich über den reibungslosen Ablauf vor Ort, auch meine zweite Impfung erhielt ich am Campus Freudenberg mit gleichem Verlauf. Die zuvor bürokratischen Hürden waren deutlich aufwendiger, als die beiden folgenden Impfungen. Insgesamt hat sich das große Engagement einiger Mitarbeiter*innen und betroffenen Bürger*innen gelohnt und es war wichtig, auf die Defizite in der Priorisierung aufmerksam zu machen.

Dennoch ist zu erwähnen, dass nicht jeder Mensch mit einer Behinderung so kurzfristig mobil sein kann und damit vor ganz anderen Herausforderungen steht, wenn ein Impftermin vereinbart wurde.

Uns alle dürstet es nach Beisammensein nach den vielen Monaten im Lockdown. Familie und Freunde beteuern sich vorsichtig, mit einem negativen Testergebnis, endlich wieder treffen zu können. Klar muss aber auch sein, dass diese Pandemie noch nicht überstanden ist und die Sicherheit trügerisch sein kann. Nun ist die öffentliche Gesundheit das wichtigste Gut, welches Sie und mich betrifft. Sicherlich war und ist es für uns alle eine außergewöhnliche, zu Teilen sogar bedrückende Phase, aus der wir hoffentlich gestärkt in unserem Selbstvertrauen und mit einem gesellschaftlich positiven Blick in die Zukunft, herauskommen werden. Und ich wünsche uns allen sowie unserem jeweiligen Umfeld, nur das Beste.

Tag der Menschen mit Sehbehinderung: „Auf Wiedersehen!“



Thorsten Solmecke vom Beirat der Menschen mit Behinderung.

Am Sonntag den 06.06.2021 war der Tag der Menschen mit Sehbehinderung.

Dies hat das Inklusionsbüro gemeinsam mit Thorsten Solmecke als Anlass genommen, um zu zeigen, wie viele Seiten eine Sehbehinderung haben kann.

Thorsten Solmecke ist ein Mitglied im Beirat der Menschen mit Behinderung und selbst von einer Sehbehinderung betroffen. Von daher war ihm dieses Thema ein persönliches Anliegen.

Auf dem Instagram-Account des Beirates der Menschen mit Behinderung und des Inklusionsbüros eine kleine Kampagne mit dem Titel „Auf Wiedersehen!“ gestartet. Den Tag über wurden sechs verschiedene Fotos gepostet, die verschiedene Perspektiven einer Sehbehinderung dargestellt haben. Die Fotos wurden in Zusammenarbeit mit Annika Steiche angefertigt.



Beispielfoto: Reduzierung der Sehschärfe



Beispielfoto: Kontrastreiche Treppen

Ziel der Kampagne war es für verschiedene Sehbehinderungen zu sensibilisieren und aufzuzeigen, welche Herausforderungen Menschen mit einer Sehbehinderung täglich meistern müssen. Daher der Aufruf: seien Sie aufmerksam und unterstützen Sie Ihre Mitmenschen, wo Sie können. Helfen Sie mit, dass Wuppertal immer barrierefreier wird. Auf Wiedersehen!

„Wuppertalbarrierefrei“: Nicht live – aber in farbigen Tönen

Der diesjährige Aktionstag „Wuppertalbarrierefrei“ hätte eigentlich wie jedes Jahr live auf dem Johannes-Rau-Platz stattgefunden. Aber auch die angedachte Verschiebung auf Anfang September lässt sich pandemiebedingt nicht sicher planen. Deshalb es gibt nun eine Alternative.

Um die Bedeutung der Menschen mit Behinderung für Wuppertal trotzdem deutlich zu machen, gab es pünktlich zum europäischen Protesttag der Menschen mit Behinderung am 5. Mai einen virtuellen Auftakt: Auf Initiative von Christel Longrée (stellvertretende Vorsitzende des Beirats der Menschen mit Behinderung der Stadt Wuppertal) hat Florian Danowski mit Unterstützung von Matthias Donner das Lied „Anders, aber stark“ komponiert.

Herr Danowski und seine Frau Nicole Lonken waren sofort Feuer und Flamme, als die Idee aufkam, kennen sie sich doch mit dem Thema auch persönlich aus – was sich aus den Textzeilen ablesen lässt. Doch das Lied mit dem begleitenden Video ist erst der Auftakt: Nun sind andere Menschen mit Behinderung, ihre Angehörigen und Freunde gefragt, ihre

eigenen Beiträge hierzu zu verfassen, zu filmen oder anderweitig kreativ zu werden. Ideen und Beiträge können an die E-Mail-Adresse a.wuppertalbarrierefrei@gmail.com geschickt werden.

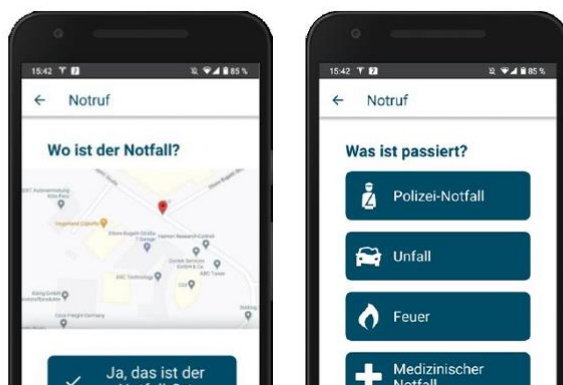
Hier geht's zum Artikel:

https://www.wuppertaler-rundschau.de/lokales/wuppertalbarrierefrei-nicht-live-aber-in-farbigen-toenen_aid-57855449

NEUES AUS DER UMGEBUNG

NORA App – Notfall App für Gehörlose

nora – so heißt die bundesweite Notruf-App, die voraussichtlich ab Ende Juli dieses Jahrs verfügbar sein wird. Dazu hatte das NRW-Innenministerium, als federführende Stelle, erstmals Einblicke in das mögliche Aussehen von nora gewährt. So scheint die App mit drei Farben schlicht gehalten zu sein: rot und blau vor einem weißen Hintergrund.



Für die Nutzung der App wird eine vorherige Registrierung notwendig sein, um dem Missbrauch der App vorzubeugen und einen zuverlässigen Betrieb in den Leitstellen sicherzustellen. Dazu müssen der Name und eine gültige Handynummer angegeben werden.

Das nordrhein-westfälische Innenministerium hat 2019 die Projektführung der App für alle Bundesländer übernommen und informiert seit vergangenen September mit Newslettern über die Entwicklung. Um die App für alle barrierefrei zu machen, wurde sie von einer Arbeitsgruppe des Kompetenzzentrums Selbstbestimmt Leben für Menschen mit Sinnesbehinderungen getestet. In dieser Gruppe sind Menschen mit verschiedenen



Behinderungen vertreten. „Damit konnte insbesondere das Aussehen und die Ergonomie (=Benutzerfreundlichkeit) weiter verbessert werden“, heißt es im Newsletter.

Derzeit gibt es mehrere sogenannte Notruf-Apps. Allerdings können gehörlose Nutzer mit diesen nicht direkt mit einem Notfalldienst beziehungsweise einer Leitstelle kommunizieren. nora wird die erste ihrer Art sein.

Bilder: Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen

Hier geht's zum Artikel: <https://gehoerlosenzeitung.de/nora-notruf-app-erste-eindruecke/>

Ergebnisse einer Aktion Mensch Studie aus 2021

Anlässlich des europäischen Protesttages der Menschen mit Behinderung am 05. Mai 2021 hat die Aktion Mensch diese Studienergebnisse veröffentlicht:

Dabei gebe es im Umgang mit Ämtern und Behörden die meisten Herausforderungen:

„Durch alle Lebensbereiche zieht sich die Forderung nach mehr und besser verfügbaren Informationen zu eigenen Rechten und Ansprüchen. Viele Menschen mit Behinderung haben Schwierigkeiten, an Informationen über Leistungen und Fördermöglichkeiten, die ihnen zustehen, zu gelangen und sie einzufordern.

Die Befragten benennen insbesondere eine defizitäre Aufklärung über ihre eigenen Rechte bei Behörden. Zudem haben die Befragten Schwierigkeiten mit den „klassischen“ Hürden, wie unübersichtliche Formulare und komplizierte bürokratische Verfahren, die sie nahezu alltäglich überwinden müssen.

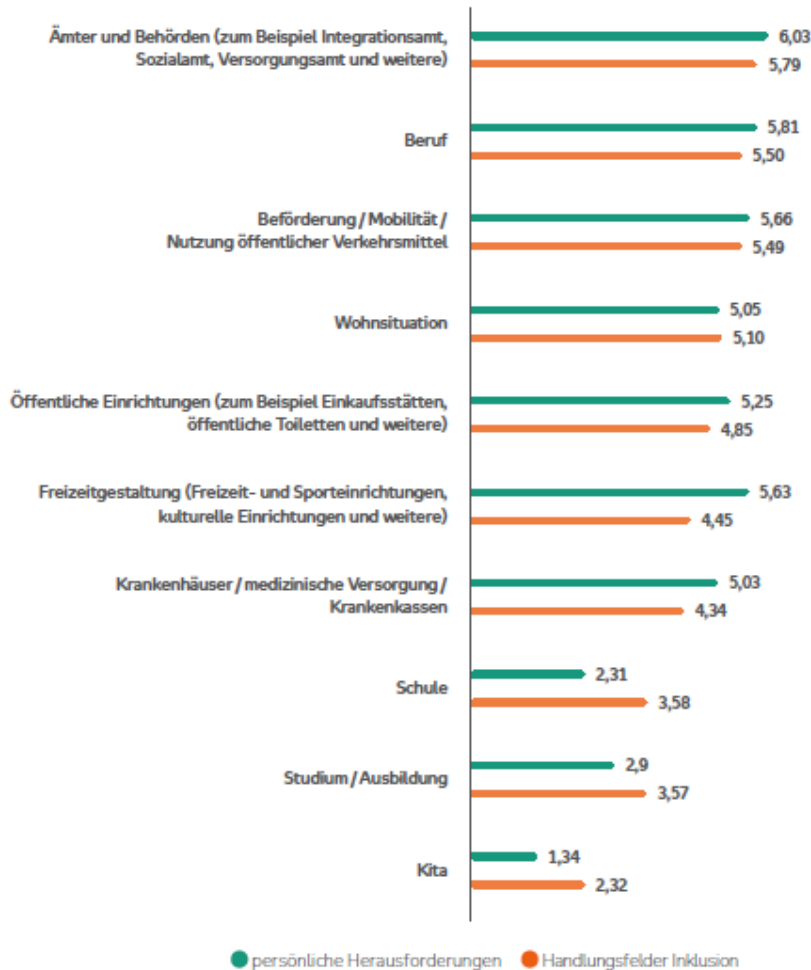
Die Informationspflicht wird in erster Linie beim Staat gesehen: Die Befragten fordern, dass fachkundiges Personal (zum Beispiel in Behörden und Ämtern) proaktiv und kompetent über Ansprüche aufklärt und berät. Dass sich diese Forderung durch beinahe alle Bereiche zieht, verdeutlicht, dass fehlende Informationen ein generelles Problem darstellen, mit dem Menschen mit Behinderung im Alltag zu kämpfen haben.“

6.1 Vergleich der Rangreihenfolge nach Herausforderungen und Handlungsfeldern

Abbildung 30: Sortierung der einzelnen Bereiche nach Herausforderungen und Handlungsfeldern

Frage: In welchen Bereichen des Lebens haben Sie persönlich in den letzten fünf Jahren die größten Schwierigkeiten/Herausforderungen in Bezug auf das Thema Schwerbehinderung erfahren? Bitte bringen Sie die Bereiche in eine Rangfolge.

Frage: In welchen Bereichen des Lebens sollte Ihrer Meinung nach in den nächsten fünf Jahren etwas unternommen werden, um das Thema Inklusion voranzutreiben? Bitte bringen Sie die Bereiche in eine Rangfolge.



Darstellung in Prozent | Die Werte entsprechen den von zehn subtrahierten Mittelwerten der addierten Rangzahlen aller Befragten pro Lebensbereich. Basis: Alle Befragten (n=1.001)

Seite 47

Auszug aus der Studie der Aktion Mensch.

Hier geht es zur kompletten Studie: <https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/5mai-studie-zentrale-herausforderungen.pdf?v=a67e41dd>



VERANSTALTUNGEN

Die nächste Sitzung des Beirates der Menschen mit Behinderung Wuppertal findet am 11.08.21, von 16-18 Uhr, statt.

Ob online oder in Präsenz getagt wird, geben wir unter anderem über unseren Instagram Kanal „wuppertalbarrierefrei“ bekannt.



IMPRESSUM

Hinweis: Wenn Sie diesen Newsletter abonnieren wollen, reicht eine kurze E-Mail an: nina.pitscher@stadt.wuppertal.de.

Verantwortlich für den Newsletter Inklusion iSd § 55 RStV ist

Frau Nina Pitscher
Geschäftsführung Beirat der Menschen mit Behinderung
Neumarkt 10, 42103 Wuppertal
Telefon: 0202 563 4190
E-Mail: nina.pitscher@stadt.wuppertal.de

In Kooperation mit

Frau Sandra Heinen
Behindertenbeauftragte
Neumarkt 10, 42102 Wuppertal
Telefon: 0202 563 2451
E-Mail: sandra.heinen@stadt.wuppertal.de

Herausgeber

Stadt Wuppertal, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Johannes-Rau-Platz 1, 42275 Wuppertal, vertreten durch den Oberbürgermeister Herrn Prof. Dr. Uwe Schneidewind.

Telefon: 0202 563 0

E-Mail: stadtverwaltung@stadt.wuppertal.de

Dieser Newsletter wird von dem Inklusionsbüro der Stadt Wuppertal in Kooperation mit der Behindertenbeauftragten der Stadt Wuppertal erstellt.